

Mitteldeutsches Land

Freie Presse

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 2

Verlagsanstalt, Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17, Fernr. 2743, Telephon: 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000

Halle (S.), Dienstag, den 4. Januar 1938

Preis: 1,25 RM (einst. 0,15 Mefeb.)
 n. 0,25 (Jahrg. 1. b. d. Welt 2,30 RM (einst. 0,25 Mefeb.)
 - 3. National-Veröffentlichung: 1. Jahrg. 0,25 Mefeb.
 - 10. Jahrg. 0,25 Mefeb. - Anzeigenpreis 20 Mefeb.

Einzelpreis 10 Pf.

Weiteres Vordringen der Nationalen bei Teruel

Hefrige Kämpfe bei 14 Grad Kälte

Rote Verhaftungen im Abschnitt Villafra in die Flucht geschlagen

Wie der nationalspanische Heeresbericht vom Montag meldet, setzen die nationalen Truppen bei 11 Grad Kälte ihre Operationen im Sektor Teruel erfolgreich fort. Obwohl harter Schneefall die Kampfhandlungen erschwert, konnten weitere Zielanlagen, in denen der Gegner sich noch zu verteidigen versuchte, erobert werden. Der Gegner erlitt große Verluste. Einer Meldung des nationalspanischen Nachrichtenbüros Salamanca zufolge konnten im Abschnitt Villafra, wo die Bolschewiken an der Straße nach Guena neue Verhaftungen unternahmen, weil sie hier ein Durchstoßen Francos beabsichtigten, nach heftigen Kämpfen die Bolschewiken in die Flucht geschlagen werden, wobei zahlreiche bolschewistische Tanks in die Hände der nationalen Truppen fielen.

Nalve geküßten Züge nach Hendaye übergeführt.

Wie aus Barcelona berichtet, entsetzte man in Alicante einen heftigen Friedhof der bolschewistischen Züge. Nach den bisherigen Feststellungen befindet sich hier die Begräbnisstätte von Hunderten unlieblamer Einwohner, die in den letzten Monaten unter Ausschaltung aller gerichtlichen Instanzen von den bolschewistischen Nordkommandos umgebracht wurden.

Vier Dampfer auf Strand gefeht

Bei einem schweren Sturm, der an der nordafrikanischen Küste herrschte und auf dem Meer die Wellen zu gewaltigen Mauern anwuchs, wurden im Hafen von Melilla in Spanisch-Marokko die Dampfer der Dampferlinie schwer beschädigt. Vier Hamburger Schiffe wurden von dem Sturm erfasst und auf Strand gefeht, wobei sie mehr oder weniger schwere Beschädigungen erlitten. Die Mannschaften aller vier Schiffe sind nach den in Hamburg einetroffenen Telegrammen der Schiffseleitungen außer Gefahr. Bergungsdampfer wurden inzwischen zur Aufhebung eingesetzt. Der Dampfer „Luis



Das neue rumänische Kabinett

Unter Bild zeigt das neue Kabinett nach der Eidesleistung vor dem König: 1. Ministerpräsident Cuza, 2. Staatsminister Cuza, 3. Außenminister Micescu, 4. Innenminister Calinescu, 5. Nationaler Verteidigungsgeneral Antonescu, 6. Arbeitsminister Guza, 7. Landwirtschafts- und interministerischer Verkehrsminister Potarca, 8. Volksverkehrminister Petrovici, 9. Kultusminister Lupas, 10. Justizminister Radulesco-Mehedinti.

Die Umgruppierung in Chinas Zentralregierung

Dr. O. Halle, 4. Januar.

An einer Neuaufrüstung, die die chinesische Zentralregierung von ihrem gegenwärtigen Standort Hankau aus an das chinesische Volk richtete, wurden einige Personalveränderungen bekanntgegeben, die zunächst Gegenstand ausstehender Auslegungen gewesen sind. Tschiangkaifek hat nämlich den Vorschlag in der Zentralregierung seinem Freunde und Schwager Dr. Kung übertragen, der bislang chinesischer Finanzminister war und im letzten Jahre u. a. nach Deutschland behndete. Er selbst wird sich künftig ausschließlich dem militärischen Sektor widmen, auf welchem ja untrüglich, wenigstens zur Zeit noch, das Schwergewicht liegt.

Nach Angaben im Zusammenhang mit dieser Umlegung Meldungen durch die Presse, nach denen es zunächst so schien, als habe sich Dr. Kung entschlossen, eine Politik wesentlicher Veränderung mit den Japanern anzustreben. Wäre das zutreffend gewesen, so hätte man auf eine gewisse Spannung zwischen ihm und Tschiangkaifek schließen können, die freilich überraschend genug geweien wäre. Denn Kung und Tschiangkaifek sind alte Freunde und arbeiten seit Jahren auf das engste zusammen. Frau Kung ist überdies eine Schwester der Frau Tschiangkaifeks, eine von den berühmten drei politischen Frauen Chinas, von denen die dritte die Witwe Sunyatisens ist, die vor allem enge Verbindung zur Sowjetunion hält. Was als angebliches Programm des neuen Kabinetts Kung in der Presse Eingang gefunden hat, entnimmt jedoch dem Programm einer anderen chinesischen Regierung, nämlich jener Gegenregierung, die die Japaner in Nanjing eingesetzt haben und die begrifflichweise für eine chinesisch-japanische Verständigung, d. h. für eine Unterwerfung Chinas unter den politischen Willen Japans, eintritt. Damit keine falschen Vorstellungen über die fernöstliche Lage entstehen, sei dies ausdrücklich fest gestellt.

Es sieht also keineswegs danach aus, als ob in China in absehbarer Zeit mit der Wiederherstellung des Friedens gerechnet werden könnte. Wohl haben die Japaner zunächst ihre Offenheit im Namen von Nanjing eingeleistet, dafür aber im Nordosten und im Süden

England baut 46000 to Schlacht-Kreuzer?

Die Kiellegung vom Marineministerium für 1938 in Aussicht genommen

Die Kiellegung von mehreren riesigen Schlachtkreuzern von 46000 Tonnen ist nach einer Meldung des „Star“ vom englischen Marineministerium für dieses Jahr in Aussicht genommen. Unter den 100 englischen Kriegsschiffen, die sich zur Zeit in Bau befinden, sind auch Schlachtschiffe der König George V.-Klasse von 35000 Tonnen und damit die größten des bisherigen Flottenbauprogramms.

Verlauf die Neubaues ein Taschenmesser ergriff, gegen die Welle getrieben und auf Strand gefeht. Der Dampfer „Martha“ wurde gleichfalls an Land getrieben. Der Dampfer „Hollenthorst“ und auch der Dampfer „Trautwein“ strandeten innerhalb des Hafens, wo sie von der Flut und dem harten Winddruck an Land getrieben wurden.

Erster Flug des „Samoan-Clipper“

Flugverkehr Neuseeland-Samoa.
 Nach einer Meldung aus Honolulu landete gestern nachmittags das Großflugzeug „Samoan Clipper“, mit Vriespost und Paketen nach Zwischenlandungen in Pago-Pago und Wainamoa-Stütz auf Ostland kommend, in Honolulu. Es beendete damit seinen 8000 Meilen langen Rundflug und eröffnete damit gleichzeitig den regelmäßigen Flugverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Australien.

Seuchenschild eigenmächtig entfernt

Zehn Wochen Gefängnis das Urteil.
 Ein Urteil, dem im Hinblick auf den Minderwertigkeit gegen die Maul- und Klauenseuche besondere Bedeutung zukommt, fällt das Ministerium der Aufsicht im Seuchenschutz. Der Angeklagte hatte vor dem Seuchenschutz seines Schwagers, eines Landwirts in Ostpreußen, das auf Veranlassung des Bürgermeisters angebrachte Schild: „Geopfert wegen Maul- und Klauenseuche“ eigenmächtig entfernt. Eine vernünftige Erklärung für sein unverantwortliches Verhalten konnte er in der Verhandlung nicht abgeben. Als sein Schwager nach der erstmaligen Entfernung des Schildes Bedenken bekam und es wieder anbrachte, entfernte der Angeklagte die Tafel ein zweites Mal und tat sich damit am Vierteljahr noch nicht. Das Urteil lautet wegen Verstoßes gegen das Seuchenschutzgesetz und unerlaubten Entfernens eines behördlichen Bekanntheitszeichens auf zehn Wochen Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Eisefuchtsmord an der Freundin

Gravenvolle Tat in Hamburg.
 Am Neuenstrasse schliefte sich die in der Zellertstraße wohnende 40 Jahre alte Gertrud Gravenvolle mit schweren Zuckerschmerzen an die Wohnungstür ihrer Nachbarin und bat diese um Hilfe. Die Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie kurz nach der Enttfernung starb. Die Gravenvolle lebte mit einer 27jährigen Frau Neubaues zusammen, die sie vollkommen unterbildet. In letzter Zeit war es häufig zu schweren Eifersuchtsjahren zwischen den beiden gekommen. Am Abendtag des Neubaues' starb eine seiner Streit in Zärtlichkeiten aus, in deren

Fünf Verhaftungen im sowjetrussischen Außenamt

Nicht Todesurteile gegen Armenier.

Der Leiter der Rechtsabteilung des sowjetrussischen Außenamtes, Prof. Sabanin, ist nach einer Meldung des Warschauer Korrespondenten des „Daily Express“ von der G.P.U. unter dem Vorwand der „Espionage“ verhaftet worden. Sabanin, so heißt es in dem Bericht, sei ein enger Freund Stalins gewesen. Er habe die Tatsache kritisiert, daß Stalin an Stelle der der „Reinigungsaktion“ zum Vorkommen gefallenen Sowjetbureaucraten erfahrene Mitglieder der kommunistischen Partei ernannt habe. Gleichzeitig mit Sabanin seien vier weitere Angehörige des sowjetrussischen Außenamtes unter der Beschuldigung „antisowjetischer Aktivitäten“ verhaftet worden, und zwar Kadner, Neumann, Schadow und Redmann.

Die im Grinawer Nachberratsprozess angeklagten armenischen Parteifunktionäre sind, wie die armenische Presse berichtet, sämtlich zum Tode verurteilt worden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., die Angeklagten hätten einen „bewussten Aufstand vorbereitet und die Trennung Armeniens von der Sowjetunion mit dem Ziel der Schaffung eines unabhängigen armenischen Staates unter dem Protektorat einer ausländischen kapitalistischen Macht“ erstrbt. Das Urteil unterliegt keiner Berufung mehr.

Ein Mann tritt aus der Kulisse

Eigenbericht der Saale-Zeitung

Es hat in der englischen Politik zu allen Zeiten Persönlichkeiten gegeben, die, obwohl für die Öffentlichkeit wenig in Erscheinung tretend, hinter den Kulissen einen großen und oft entscheidenden Einfluß ausübten. Schon seit längerer Zeit hält man vor allem den Kabinettssekretär Maurice Hankey und den bisherigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Sir Robert Danforth, für derartige Persönlichkeiten. Durch die Ernennung zum ersten diplomatischen Berater des Außenministers tritt nun der letztere in das helle Licht voller Verantwortung. Die Ernennung macht Sir Robert auch äußerlich zu dem, was er eigentlich schon lange war: zu einem der maßgebenden Engländer.

Der jetzt 57jährige kluge und zielbewußte Mann hat neben seiner erfolgreichen diplomatischen Beamtenlaufbahn sozusagen noch eine zweite erlangt, die ihm weitestgehende Beziehungen auch außerhalb der Botschaft ermöglichte. Er war nach der Zeit zweier Ministerpräsidenten, Mac Donalld und Baldwin, und vorher schon in gleicher Eigenschaft Mitarbeiter Lord Curzon's, als dieser Außenminister war. Er hat sich ferner bei den obersten Beamtenposten im Außenministerium, aber er war kein Beamter, der sich mit der mehr verwaltungsmäßigen und technischen Oberleitung der Außenbehörde begnügen wollte. Er leitete seit dem letzten Jahre den Plan zur Beilegung des Abessinienkrieges war zum großen Teil sein Werk, im Heidevorbereitungsausschuß hat er an der Festlegung der Aufstufungsschritte nach französischen Vorbildern in England entscheidend mitgearbeitet. Jetzt wird er von der Verwaltungswelt völlig entlassen, hört auf, im engeren Sinne Beamter zu sein und kommt in ein Amt, das man einzig für ihn neu geschaffen hat in ein Amt, das, wie es in der amtlichen Mitteilung hieß, „eine Persönlichkeit von internationalem Ruf und Autorität erfordert“.

Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß diese Berufung Danforth's eine verstärkte diplomatische Tätigkeit Englands einleiten soll. Insbesondere rechnet man in London damit, daß Danforth die von der Regierung Chamberlain für notwendig gehaltene härtere Politik gegenüber Frankreich zu übernehmen wird, für die dem Außenminister Eden die Zeit fehlt. Danforth ist bei der englischen Außenpolitik, die noch wie vor von Vortreibern gegen die Politik der autokratischen Staaten erfüllt wird, bester als bei der Politik, die bei ihnen beispielsweise bei ihrer Außenpolitik als Stütze angesehen werden. Mit dem verstorbenen früheren Außenminister Austen Chamberlain ist in Danforth ein Mann, der ein französisches ebenso gut spricht wie seine Muttersprache und mit seiner Vorkenntnis für Frankreich und die französische Kultur nicht zurückhält; er hat auch einmal eine französische Sprache geschrieben, das in Paris aufgeführt wurde.

In dem letzten gemeldeten Schwere Ausbruch in der Ukraine wird weiter bekannt, daß sich die Zahl der Verletzten auf 13 beläuft. Davon haben drei Personen schwere Verletzungen erlitten, sieben Personen sind unversehrt geblieben.

Arktische Kältemelle in Norditalien

In Biogno 30 Grad unter Null — Uriabadi Rimini unter Schneee

Norditalien wird gerade von einer Kälte-woche heimgesucht, die vor allem in den Gebirgen äußerst harte Formen angenommen hat. So werden aus dem Taglio-Zal bei Domodossola 21 Grad Kälte gemeldet. In Biogno laut das Thermometer sogar auf 30 Grad unter Null. Die Flüsse und Seen in den Apenninen sind teilweise zugefroren. In den Nordalpen Alpen wurden bis zu 24 Grad Kälte gemeldet. In San Vito am Tagliamento ist ein 73jähriger Mann in seiner Wohnung erstickt. Zwei Todesopfer infolge der Kälte fielen auch auf den Höhen in der Gegend von Genua zu. In den Südtal- und oberitalienischen Tiefschnee, Mailand eingeschlossen, herrscht strenge Kälte bis zu 10 Grad unter Null. Bologna zeigt infolge reichlicher Schneefälle ein durchaus winterliches Bild. Sogno in Rimini, dem bekannten Seebad an der Adria, wurden 30 Zentimeter Schnee gemessen.

Zahl der Opfer überhäuft?

Das Kaminvergiftungs- und Diphtherie-

Bei der Durchsicht der Schneemassen, die wir gestern meldeten, vom Schneeberg niedergelagerten Kaminvergiftungen sind trotz der fieberhaften Anstrengungen bisher nur die bereits gemeldeten fünf Toten gefahren worden. Man neigt zu der Annahme, daß keine Zehntausende, die Augenzeugen der Katastrophe wurden und von denen die Angaben

Goga an Chautemps

Seine Forderung eingegangener Bündnisse.

Der neue rumänische Ministerpräsident Goga hat in einem Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten Chautemps geschrieben, in dem er erklärt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien sind zu stärken. Chautemps prüft in seinem Antworttelegramm von der Verbundenheit der beiden Länder und versichert, daß auch er den Wunsch habe, die Arbeit am Frieden fortzusetzen. Ministerpräsident Goga hat gleichzeitig dem Vertreter der Spanier in Bukarest eine Unterredung geführt, in der er erklärte, es liege nicht in seiner Absicht, eingegangene Bündnisse zu lösen, sondern er wolle im Ausland den Kreis der Sympathien für Rumänien als einem Lande der Ordnung, des Fortschrittes und der friedlichen Beziehungen zur übrigen Welt erweitern.

Die Regierung Goga hat sich, wie aus Bukarest gemeldet wird, entschlossen, das rumänische Parlament schon vor seinem formellen Zusammentritt am 16. Februar aufzulösen und bereits im März abernals Wahlen abhalten zu lassen. Dieser Vorbehalt ist auf Verhandlungen des Ministerpräsidenten Goga mit dem britischen Botschafter zurückzuführen, die er mit dem Führer der Rumänischen Front, Baiba, sowie mit dem Führer der Partei „Alles für das Vaterland“ (Gheorghe Barbu), G. G. G. geführt hat. Die Rumänische Front wird dem Streben nach der Regierung ihre Unterstützung nicht verweigern. Die Eisenerz-Garde hat bedauert, daß die rumänischen Wahlen nicht teilnehmend sein können. Man darf annehmen, daß ihre Anhänger nunmehr der Regierungspolitik ihre Stimme geben.

Aber die acht Verhafteten kamen, sich bei der Schnellfahrt des Anlages getret und die Zahl der Opfer überhäuft haben. Die weiteren Nachforschungen wurden daher zunächst eingestellt, zumal sich etwa 1000 Meter über dem Anlagesort keine Schwebelöhler geblieben haben. Als eine hängige Bedrohung darstellten. Da aber inzwischen bei den Verhörten der 17jährige Wiener Schüler Joseph Groß vermißt wurde, der sich in Gesellschaft des reichsdeutschen Ingenieurs Nuss befunden haben soll, vermutet man ihn noch unter den Schneemassen. Daraufhin sollen die Grabungen heute wieder aufgenommen werden. Die Gemalte der Kamin-rupe zu fürchtbar, daß die Kamin-rupe etwa 1000 Meter zur Tiefe gerissen wurden, bis zur Unkenntlichkeit verformt wurden. Der Tod ist bei allen Verunglückten durch das Aufsteigen auf die Decken während des Sturzes herbeigeführt worden.

Chinesische Luftangriffe auf Nanjing

Japanische Truppenlandungen bei Songtong.

Sechs chinesische Bombenflugzeuge griffen gestern Nanjing an und warfen besonders auf die am Janale veranordneten japanischen Kriegsschiffe Bomben ab. Die Schiffe wurden jedoch nicht getroffen. Als Ziel der japanischen Luftwaffe diente Kanton, wo auf die Nachricht von japanischen Truppenlandungen in der Nähe von Songtong Landungen von Flüchtlingen die Stadt verlassen. Die Umwandlung Kanton in einen Anlauf, daß sie eher entlassen seien, die Stadt in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, als den Japanern zu übergeben.

Rom erhält neue Triumphstraße

Für etwa bevorstehende Staatsbelohnung.

„Popolo d'Italia“ meldet, daß eine Regierungskommission eingesetzt wurde, die von neuem den Stadtplan Roms überdenken und ändern werde. Es handelt sich darum, daß Rom für etwa bevorstehende Staatsbelohnung würdig aussehender werden soll. Die Umwandlung Roms in einen Weltstadt der neuen Macht des Imperiums entsprechend, soll daher beschleunigt werden. Die bisherige sogenannte Triumphstraße, die vom Bahnhof über die Piazza Venezia und Via Nazionale zum Quirinal führt, ist viel zu kurz, um den Bedeutung ein richtiges Bild von der italienischen Hauptstadt zu geben. So muß man damit rechnen, daß Rom in der aller nächsten Zeit eine neue Triumphstraße erhalten wird, die sehr wahrscheinlich auch das alte Forum einbeziehen wird.

945 Todesopfer

zwischen Weihnachten und Neujahr in USA.

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr starben in Amerika 945 Menschenleben. Infolgedessen ist die Zahl der Todesfälle im Neujahrstag. Nach den letzten Meldungen kamen an diesem Tage allein 320 Menschen ums Leben. Die meisten Todesfälle sind die Folgen von Kraftwagenunfällen, die vornehmlich auf Glatteis zurückzuführen sind.

Englands Außenminister Eden hat sich nach dem Abbruch Frankreichs abgesetzt, um dort einen kurzen Urlaub zu verbringen.

Wettbewerb für Buchdeutschen

Zur Wiederbelebung der deutschen Geisteskultur. Um weitere Volksschritte für die nächste Seite zu gewinnen, wieder im Geistesleben durch ein vom Reichstag gestiftetes Stipendium zu ermöglichen und zur Wiederbelebung der deutschen Geisteskultur beizutragen, veranstaltet die Reichslammer der bildenden Künste einen Wettbewerb. Verlangt werden Entwürfe von Buchdeutschen für die Reichslammer und ihre Einzelkammern. Der Wettbewerb ist für alle Mitglieder der Fachgruppen (Baukunst, Malerei und Graphik) offen. Ausgelobt sind 1. erste und zweite Preise von je 25 und 75 RM. ausgelegt.

Die Mutter Max Salbe †. Die Mutter des Dichters Max Salbe, Frau Bertha Salbe geb. Abt, im Alter von 92 Jahren in Wittenberg (freie Stadt Danzig) im Alter von 92 Jahren gestorben.

Der Maler G. A. Engelhardt †. In Berlin starb der Maler Gustav Adolf Engelhardt im Alter von 47 Jahren an den Folgen einer Operation. Er war im Reichslammer Sommer der bildenden Künste in Berlin. Seine Landschaften besitzen die feine Klarheit seiner norddeutschen Heimat.

Der Begründer der „Din“-Photographie 70 Jahre alt. Der Bremer Photographen Dr. Robert Völker vollendete am Sonntag das 70. Lebensjahr. Er ist der Begründer des heute in der ganzen Welt höchsten Din-Verfahrens zur einwandfreien Empfindlichkeitsbestimmung photographischer Schichten.

Wilhelm-Haus-Geheimnis-Ausstellung in Stuttgart. Aus Anlaß des 100. Todesjahres von Wilhelm Hauff, der 1802 in Stuttgart geboren wurde und dort 1827 starb, zeigt das Archiv der Stadt Stuttgart zur Zeit eine Gedächtnisausstellung. Neben Hauffs Werken in sehr schönen Erfindungen findet man die von

Gustav Schwab besorgte Geleitansgabe, die 2. Ausgabe. Literarischer Wettbewerb in Polen. Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet den 1. Deutschen Literarischen Wettbewerb in Polen mit dem Ziele, die literarischen Kräfte in dieser Volkswirtschaft zu beleben und sie fördern zu helfen.

Unbekannte „Faulst“ in Bremen. In der Bremer Staatsbibliothek glückte dem

Musikwissenschaftler Emanuel Kreschmer ein bemerkenswertes Fund. Es handelt sich um die Partitur einer „Faulst“-Oper von Johann Walter, die im Jahre 1707 in Bremen zur Aufführung gelangte. Wahrscheinlich stellt Walters Werk die erste musikalische Gestaltung des Faust-Stoffes dar. Der Bremer Zender wird Anfang Januar einen Abdruck aus der aufgefundenen Partitur zur Aufführung bringen.

Planmäßige Förderung von Studenten

Das Reichsstudentenwerk half 7000 Studenten mit 657000 RM in 2 Semestern

Der Jahresbericht des Reichsstudentenwerkes über die „Vergangenheit“ veröffentlicht, hat trotz finanzieller Schwierigkeiten einen Erfolg im Ausbau der planmäßigen Förderung der deutschen Studierenden melden. Der Bericht umfaßt das Sommersemester 1936 und das Wintersemester 1936/37. Im Sommersemester wurden durch die planmäßige Förderung 3310 Studenten mit einem Gesamtbetrag von 285.000 RM, im Wintersemester 3680 Studenten mit einem Gesamtbetrag von 372.000 RM, d. h. insgesamt mit 657.000 RM, gefördert. Der auf den einzelnen Studierenden entfallende Unterhaltungsbeitrag betrug von 86 im Sommersemester auf 101 RM im Wintersemester. Er konnte in den letzten vier Jahren laufend erhöht werden und ist in dieser Zeit um zwei Drittel gestiegen. An die Ziele der gezielten Förderung, meist unzureichend der einmütigen Bestrebungen der ausübenden Förderer, die durch Deckung der vollen Studien- und Lebenskosten eine durch wirtschaftliche Sorgen unbehinderte erfolgreiche Ausbildung sichern.

zum Abschluß des Studiums weiterzuführen. Infolgedessen ist der Anteil der planmäßig in der Reichsstudentenförderung und Hochschulförderung unterstützten Studierenden von Semester zu Semester gewachsen, von 25 Prozent im Sommersemester 1934 auf 43 Prozent im Sommersemester 1936 und im Wintersemester auf 63 Prozent. Auch die Anzahl der Studierenden hat eine Zunahme verzeichnet. Zur Zeit werden 319 Hochschulstudierende gefördert. Hund ein Viertel der Studierenden, die gefördert werden, sind Handwerkerkinder, fast ebenso viele Söhne von kleinen und mittleren Beamten, als von Arbeiterkindern und von Angehörigen der Landbevölkerung. Unter den Geförderten befinden sich verhältnismäßig viele Waisen, und über ein Drittel stammen aus ländlichen Familien.

Polnisch-deutscher Verkehr in Warschau. Anlässlich der polnisch-deutschen Freundschaftswoche in Warschau soll ein Verkehr für polnisch-deutsche Freundschaften geschaffen werden. Die Vorlesungen sollen in erster Linie die polnisch-deutschen Beziehungen und die Kenntnis über die Lage der polnischen Minderheiten behandeln.

Der Ofen und die „fette“ Frau

Besonders hoch bei der Pollenkrankheit.

Eine Frau aus der Umgebung von Trier hatte bei der Bekämpfung der Pollenkrankheit. Sie kam aus Luxemburg nach Deutschland zu und verneinte die Frage des Zusammenhanges mit dem Heißluftklima. Sie behauptete, sie habe sich in der Gegend von Trier auf dem Heidevorbereitungsausschuß als eine hängige Bedrohung darstellten. Da aber inzwischen bei den Verhörten der 17jährige Wiener Schüler Joseph Groß vermißt wurde, der sich in Gesellschaft des reichsdeutschen Ingenieurs Nuss befunden haben soll, vermutet man ihn noch unter den Schneemassen. Daraufhin sollen die Grabungen heute wieder aufgenommen werden. Die Gemalte der Kamin-rupe zu fürchtbar, daß die Kamin-rupe etwa 1000 Meter zur Tiefe gerissen wurden, bis zur Unkenntlichkeit verformt wurden. Der Tod ist bei allen Verunglückten durch das Aufsteigen auf die Decken während des Sturzes herbeigeführt worden.

Gehirn-Operation

soll Rückfall-Verbrecher heilen

Mit großer Spannung wird in medizinischen und kriminalistischen Kreisen Nordamerikas das Ergebnis einer Operation erwartet, der sich ein junger Verbrecher freiwillig unterziehen will. Der 23jährige Henry Elliot hat in den letzten fünf Jahren sehr häufig die Strafgerichtsbarkeit betrogen, weil er — in gewissen Anlässen — ohne ersichtlichen Grund sich zu schlimmen Verbrechen hinreißen ließ. Dem Mann steht an der Straßlaufbahn von Oklahoma ein Antrag gestellt, daß eine Gehirn-Operation an ihm vorgenommen werde. Er ist nämlich schon dreimal wegen Verbrechen zur Gefängnisstrafe verurteilt worden, die jeweils ein Jahr betrug. Er ist ein gewöhnlicher Verbrecher, der sich zu schlimmen Verbrechen hinreißen ließ. Dem Mann steht an der Straßlaufbahn von Oklahoma ein Antrag gestellt, daß eine Gehirn-Operation an ihm vorgenommen werde. Er ist nämlich schon dreimal wegen Verbrechen zur Gefängnisstrafe verurteilt worden, die jeweils ein Jahr betrug. Er ist ein gewöhnlicher Verbrecher, der sich zu schlimmen Verbrechen hinreißen ließ.

Musikwoche 1938 der Hochschule für Musik

erziehung und Singschule. Wie in den beiden vergangenen Jahren führt die Staatliche Hochschule für Musik, Singschule und Kirchenmusik in Berlin-Charlottenburg wiederum Ende Januar 1938 ihre Musikwoche durch. Die Leitung hat der Direktor der Hochschule, Prof. Dr. Eugen Bieder. Das Seminar für Violoncellisten ist mit einer Aufführung beteiligt, die unter dem Thema steht „Das Volkstümlich in künstlerischer Gestaltung“. Den Abbruch der Woche bilden: Eine Veranstaltung des Staatlichen Singschule für Volks- und Jugendmusikleiter mit der Aufführung einer Kantate von Heinrich Spitta, wobei der Dichter Karl Bröger aus eigenen Versen lesen wird, und die Teilnahme zum Tag der Nationalen Erziehung, bevorzugen von den Kameradschaften des M.S.D.-Studentenbundes.

Preisausgabe zur Erlösung des Reichsland-Studentenbundes. Der Stuttgarter Oberbürgermeister hat der Stuttgarter Arbeitsstelle für ausländische Volksforschung die Mittel für ein Preisausgaben für die Verleihung des Reichsland-Studentenbundes. Der Preis wird für den Preis der Reichsland-Studentenbundes. Der Preis wird für den Preis der Reichsland-Studentenbundes. Der Preis wird für den Preis der Reichsland-Studentenbundes.

Hochschulnachrichten. In der Abteilung Erziehung der Technischen Hochschule in Stuttgart wird der ordentliche Professor Dr. phil. Hermann Beyer ein Vortrag auftrag für das Gebiet „Ausgewählte Kapitel der Heredynamik“.

Berliner Börse
Deutsche Anleihen
5 D. Reichsanl. 1927
4 1/2 D. Reichsanl. 1930

Bank-Aktien
Allg. D. Cr.-A.
Berl. Handels-
Com. Privatb.

Disch. Anl. Tel.
Deutscher-Cont.
Gas-Dienst

Mitteldeutsche Börse
Verenigt. Halle, Leipzig
Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 3. Januar

Dtsch. festverz. Werte
S. 1. 31.12.
S. 2. 31.12.

Freiverkehr
Akt.-Br. Cöthen
Akt.-Matfahrb.

Berl. Devisenkurse
vom 3. Januar 1938

Goldpfandbriefe
4 1/2 Pr. L.-Pfdbr. CM. 1315
4 1/2 Pr. L.-Pfdbr. CM. 1718

Industrie-Aktien
Amerwerke
Allg. Elek.
Allg. Papiere

Manf. Bergb.
Mittel-Stahlw.
Phosph. Bergb.

Industrie-Obligation.
Mittel- u. Festverz.
Leipzig, den 3. Januar

Industrie-Aktien
Akt.-Br. Magd.
Akt.-F. Bismarck

Bank-Aktien
Allg. D. Cr.-A.
Berl. Handels-
Com. Privatb.

Berl. Devisenkurse
vom 3. Januar 1938

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf. Ziffergröße 6 Pf. Nachdrucke werden nicht gewährt.

OFFENE STELLEN
Aubraumbetriebsführer
mit eingehenden Erfahrungen in der Behandlung von Austraumbetrieben moderner Konstruktion.

Alleinmädchen
Leb. Melker
Zimmer
Küchenherd
Anchilite

Die Kleinanzeige ist erfolgserprobter!
Damm 1010
Postkarte
Wintertilfsweck

Handstickerinnen
Halleische Faltfabrik
Walter Heide, Halle (Saale),
Martinsstraße 5.

Handstickerinnen
Halleische Faltfabrik
Walter Heide, Halle (Saale),
Martinsstraße 5.

Handstickerinnen
Halleische Faltfabrik
Walter Heide, Halle (Saale),
Martinsstraße 5.

Handstickerinnen
Halleische Faltfabrik
Walter Heide, Halle (Saale),
Martinsstraße 5.

Handstickerinnen
Halleische Faltfabrik
Walter Heide, Halle (Saale),
Martinsstraße 5.

Handstickerinnen
Halleische Faltfabrik
Walter Heide, Halle (Saale),
Martinsstraße 5.

Schneegestöber auf den Brandbergen

Im Winterwetter mit dem Wind um die Wette

Kleines Erlebnis vor den Toren der Stadt — Einem neuen Wintertag entgegen



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Das war ein Wintertag so roth nach dem
Schneemantel derer, die weder Mutterfönden
noch Stubenböden sind! Und es waren viele,
die mit ihren Schritten die leiser nur kleinen
Spiegel an den Schneeflecken hinterließen,
mit den blanken Schlitzen die Eisbahn
überzirkelten oder mit den frischgewaschen
Brettern Spuren in den Schnee zogen. Und
die ganz Mutigen wanderten hinaus nach
den Brandbergen, um dort im frischen
Schneegestöber den Traum von einer herr-
lichen Schneelandschaft in den Thüringer-

Wäldern oder im Herz, im Ergebirge oder
gar in den Alpen zu träumen.
„Dui!“ riefte der Wind und blies die
Waden auf, und er peitschte die Schneefrisch-
heit vor sich her, daß es eine Art hatte, Giftfall
haben sie gegen die Waden und nähren die
Wange. Aber dann merkte man, wie eine
wohlwühlende und leicht brennende Wärme in
die Haut zog und den Anstrich der pridel-
losen Schneefrischheit löste. Gleichzeitig
wühlten der Wind und die Freude, hineinzu-
fliegen in das milde Schneegestöber und die
Kraft zu messen im Kampf gegen Wind und
Kälte.

Aber erst löste sich der Blick von dem
Spitzen des höchsten der Brandberge in die
Weite. Und die Weite wurde im Gemirr
der lebenden Kloden zur Enge. Langsam
durchdrang das Auge den Regen der weißen
Klode. Aber dann entdeckte es die schnee-
überwachten Stufen des Hängplatzes, die
weißschneidenden Fächer ferner Hügel, die
Schöne einer Straße, die Höhe der Straße —
und drüben den schwarzen Wall des Heide-
wäldes, der sich vergeblich gegen die weißen
Schneefrischheit zu stemmen schien.

„Dui!“ riefte der Wind und blies und
pöbelte und blies wie wild. Das drang durch
Näse und Nasenhöhle und Wehle! Auf!
Kamst mit mir um die Wette, wenn du es
vermagst!“

Das war deutlich genug! Schon stifteten
die Bretter über den Schnee, aus dem die
vorhingen Grasbüschel herausragten, mit
frühen Morgenfönden. Immer wieder
blies der Wind den Körper aus dem frischen
Gelock.

„Dui!“ riefte der Wind und blies wie wild.
Jetzt sangen die fliegenden Bretter im glei-

chen Rhythmus. Jetzt schlug das Blut in den
Adern im gleichen Takt.

„Dui!“ riefte der Wind und blies wie wild.
Wenn das kein Spaß war! Der Spaß
dauerter, bis die ersten Lichter in der dämme-
rigen Ferne aufstreckten und zur Heimfahrt
mahnten. Der Wagen schloß sich knurrend
dieser Leistung an...

„Sch!-sch!-sch!“ knirschten die Bretter
über den Schnee heimzu. „Klud-klud-klud!“
hüben die Schritte in den weichen Klamm.
Und das Herz klopfte immer noch voller
Freude über das herrliche Erlebnis auf den
Brandbergen.

Und es klopfte einem neuen wunderbaren
Wintertag entgegen.

Peter Eichberg.



(SZ-Bilderdienst.)

Zwei der wichtigsten Fragen im Zeichen der Raumnot

Wohnungen bauen — und Kleingärten schaffen!

Von 6000 hallischen Kleingärten müssen jetzt schon 2200 dem dringenden Bedürfnis nach Wohnungen weichen

Schnee deckt die Straßen und Plätze der
Stadt, Felder und Wälder vor den Toren.
Schnee deckt die Gärten, Parkanlagen und die
Schneefelder. Nur manchen Schreber-
gärten ist dies der letzte Winter. Vielleicht
kommt noch ein Frühjahr, vielleicht auch noch
ein Sommer, vielleicht auch noch einmal eine
Ernte, wer kann das wissen? Die Stadt
wächst, immer neue Menschen ziehen nach
Halle, vom Berg, vom Amt, von der Welt
antwärts gehenden Entwicklungstendenzen der
Wirtschaft unserer Stadt hierhergelehrt.
Wohnungen fehlen, wir haben nicht Platz und
Wohnraum für die Menschen, die hierher
kommen. Und dabei ist die Stadt heute schon
zu eng, seit Jahrzehnten und Tag kämpfen die
städtischen Stellen um jeden Quadratmeter Grün-
fläche, um jeden Baum in unseren Straßen,
jedem kleinen Kleingarten. Man denke nur
an den Kleingarten, wie man hier Mühe und
Kraft nicht sparen um jeden Baum, jeden
Kleingarten anzubringen.

„Wo kann man in Halle noch bauen?“, das
ist die Frage, die jeder Mensch, der sich mit
der Frage derer, die ganze Siedlungsfläche
erschaffen wollen und sollen, der Raumnot,
der Raumnot, der gemeinnützigen
Kleingartenbau und Kleingartenbau. Es
ist nicht noch Platz in Halle — die Schrebergärten.
Und es sind heute eine ganze Reihe Klein-
gartenanlagen gefährdet, viele sind gefährdet,
viele können von heute auf morgen den Mün-
dungsbrief erhalten, und damit entsteht für
tausende Menschen in Halle, die mit allen
Kräften an dem kleinen Stückchen Erde, an
ihren Kleingärten, an ihrem Schrebergarten
hängen, die ganze Frage, wann es zu Ende
geht mit ihrem Kleingartenalltag?

Wir haben in Halle etwa 50 Kleingarten-
vereine, die ungefähr 6000 Kleingärten be-
sitzen. Von diesen Kleingärten sind mehr als
ein Drittel bereits gefährdet oder sie stehen
unmittelbar vor der Liquidation ihrer Ver-
träge. Es handelt sich dabei um annähernd
2200 Schrebergärten, die bereits veräußert
sind, die im Laufe dieses Jahres zu Bau-
plätzen werden oder die doch in naher Zu-
kunft geräumt werden müssen. Die Klein-
gartenentwicklung „Beramundstraße“ mit 51 Gärten
verfündet 1938 vollständig, die Siedlung
„Kühnstraße“ mit 100 Gärten wurde hinaus
zum Hofgarten verlegt. Am der Paul-
Berd-Strasse mit 150 Gärten ist zum Teil
schon Bauplatz geworden, der Rest wird eben-
falls völlig veräußert, die Kleingärten
wollen keine anderen Gärten nehmen. Die
Gartenanlage „Zid-Wein“ an der Gfähr-
Hof-Strasse, um 1913 errichtet, ist noch ein
fünfmeterlicher Rest von dem, was sie einmal
war. „Halle Süd“ mit 163 Gärten muß ver-
schwinden, sobald Baufälligkeit auftritt. Und
zu geht es die ganze Reihe der Gartenanlagen
durch, sie müssen weichen, mit ihnen ver-
schwinden, weil wir Wohnungen brauchen.

Es ist keine Frage, ob wir Wohnungen
bauen oder Schrebergärten erhalten sollen. Die
Frage ist vielmehr, ob wir nicht beides in
unserer Stadt (erhalten) und als wertvoller Besitz für
einen sehr großen Teil der Hallenser (6000
Kleingärten und ihre Familien sind wäh-
rend des 20. Jahrhunderts, also fast ein Jahrhundert
unserer Bevölkerung) und den nach-
kommen, Wohnungen schaffen können?

Man hat den Kleingärten neues Land
angeboten, draußen, weit vor der Stadt. Aber
es müßten dann Wege von zwei und mehr
Stunden zurückgelegt werden, um diese Gärten
zu erreichen. Es gibt sehr viele Beispiele
von Kleingärten, die in Halle Nord wohnen
und ihre Gärten — an der städtischen Bahn-
station. Soll der volksgesundheitliche und er-
zieherische Wert eines Kleingarten erhalten
bleiben und soll der Kleingarten seinen Ein-
fluß auf die Menschen voll ausüben können,
dann müssen Kleingärten in der Stadt sein,
wie man das für Grünanlagen wünscht. Wie
man hier die Forderung nach der „Wander-
wagen-Entfernung“ aufgestellt hat, so sollte
man für Kleingärten fordern, daß sie einen
direkten Verbindungsweg zum öffentlichen
Wohnungen und nicht weiter entfernt sind.

Wie aber sollte man in Halle diese Forderung
erfüllen können, wo wir drauf und dran
sind, ein Drittel aller unserer Kleingärten
aufzulösen und weit, weit hinaus vor die
Stadt zu verlegen? Es gibt hierfür sicherlich
Möglichkeiten. Die „Stadt ohne Raum“
kann nicht weiter wachsend sein, wenn man
nicht andere Vorrichtungen und Grundstücke
entgegenfindet, die keine neuen Großstädte
zählen, kein neues, unversetztes Stadtbild
haben können. Daß diese durchaus richtigen
Vorstellungen aber auch ihr Gegenteil bewir-
ken können, das zeigt sich an der Raum-
not und dem Abbau der Kleingärten in Halle,
sehr deutlich. Denn die Kleingärten auf-
zulösen, die Kleingärten auf ihnen bewir-
ken, von ihrem Stückchen Gartenland zu
verweisen, das heißt für viele tausend Men-
schen in Halle Entbehrung, Verdrängung
von Boden, heißt für sie unbillige Ver-
drängung. Die „Stadt ohne Raum“ wird
sehr viel ärmer sein, wenn sie ihren Klein-
gärten Garten- und Bodenverbundenheit
nimmt.

R.W.B.

Eine Sammlung erzählt

An kommenden Sonntagabend und Sonntag
verankert die Deutsche Kammergesellschaft
in der NS-Gemeinschaft „Stahl durch Freude“
in Halle im „Haus an der Moritzburg“ eine
Sammlerfahrt, die den vielen Volksgenossen,
die sich mit dem Sammeln von Briefmarken,
Postgeld, Plaketten, Münzen usw. befassen,

Anregungen geben will, wie man auch ohne
große Geldausgaben erfolgreich sammeln kann.
Bereits Anfang des vergangenen Jahres hat
eine detaillierte Schau in Halle stattgefunden
und eine große Zahl von einheimischen Samm-
lern auf den Plan gerufen. Die Sammler-
schau am kommenden Wochenende, bei der im
„Haus an der Moritzburg“ auch eine Sonder-
postausstellung der Reichspost einen Sonderimpuls
mit dem Bundesdenkmal als einem hallischen
Wahrzeichen verwenden wird, verpricht eine
reichhaltige Heberfahrt über alle in die Tätig-
keit der Ziv., eingeschlossenen Gebiete zu
vermitteln. Zu wird z. B. eine besondere Abrei-
sung der Schau unter dem Motto „Eine
Sammlung erzählt“ eine kombinierte Samm-
lung von Postwertzeichen, Briefen, Postkarten,
Münzen und Plaketten zeigen, die eine voll-
ständige geschichtliche Heberfahrt über die voll-
ständige geschichtliche Heberfahrt über die voll-
ständige Heberfahrt in Zeit und Raum bis
zur Gegenwart enthält. Eine andere Ab-
teilung der Schau bringt eine Plakettensam-
mlung aus Hamburg, die bereits zwei Staats-
preise erhalten hat.



Im „Theater am Steintor“ gastiert zur Zeit Charlie Rivals, der weltbekannte „Akrobat-?
Schö — ö — ö!“ mit seiner Truppe, zu der auch seine Kinder gehören. Sie tanzen, spielen
und musizieren, ganz wie ihr großer Vater. Besucht man sie einmal hinter den Kulissen, findet man
in ihnen Kinder, die in der Garderobe ihre Spielzeuge mit Zinnsoldaten, Bauklötzen und
Eisenbahnen haben. Und sieht man sie mit ihrem Vater zusammen ohne Maske, Kostüm
und Schminke, dann weiß man, wie es kommt, daß der große Komiker Charlie Rivals auf der
Bühne in seinen größten Zuggummern, „Eine Brücke“, in der berühmten Opernparodie so
vollendet spielt — wie die Kinder spielen. Unsere Bildmontage zeigt die drei jüngsten Rivals.
(R. W. Billhardt.)

Der Eid des Roten Kreuzes

Auf Grund der reichsgerichtlichen Ren-
nung hat sich das Deutsche Rote Kreuz eine
vom Reichsinnenminister im Einvernehmen
mit dem Reichsriegsminister und dem Stell-
vertreter des Führers genehmigte neue
Eidform gegeben, die im Deutschen Reichs-
anzeiger vom 3. Januar veröffentlicht worden
ist. Paragraph 2 stellt fest, daß das Deutsche
Rote Kreuz unbefehligt feiner nationaler
Selbstständigkeit ein Glied des Internationalen
Roten Kreuzes ist. Paragraph 3 lautet, daß der
Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes der
Führer und Reichsanführer ist und daß die be-
sondere Verbundenheit mit Führer und Reich
das gelbe Scherflein und Pfänderkennzeichen in
der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes nach
den Befehlen meiner Vorgesetzten. So wahr
mir Gott helfe.“

Weiter stellt die Satzung, die insgesamt
22 Paragraphen umfaßt und die am 1. Januar
1938 in Kraft tritt, die Aufgaben des
Deutschen Roten Kreuzes fest, das danach mit-
wirkt im amtlichen Sanitätsdienst der Wehr-
macht und im Sanitätsdienst des Volksheeres.
Alle entgegenstehenden Vorschriften sind als
überholt anzusehen. An Fällen, in denen der
Antrag vor dem 1. Juli gestellt worden ist,
beginnt die Zahlung rückwärts mit dem
1. Juli 1937, es sei denn, daß nach den bis-
herigen Vorschriften ein früherer Zahlungs-
beginn in Betracht kommt. Soweit durch
frühere Erlasse hinsichtlich der Antragsstellung
Ermäßigungen zugelassen sind, gelten diese
auch künftig. So kann: a) wenn Zulassung
noch nicht bezogen wurde, der Antrag auf
Erhöhung der Besoldungsstufe als Antrag auf
Gewährung der Zulassung angesetzt
werden, wenn der Besoldungsstufe innerhalb eines
Monats nach Ausbändigung des Rentenbe-
scheids, Urteils oder Anerkennnisses an ihn
oder seinen Vertreter wegen Erlangung der
Zulassung bei der Kürzungsstelle vorzulegen
geworden ist; b) wenn Zulassung bereits
bezogen wurde, der Antrag auf Erhöhung der
Besoldungsstufe auch als Antrag auf Er-
höhung der Zulassung angesetzt werden. Alle
die Besoldungsstufe vom Versorgungsamt
geändert oder entzogen und im Versorgungs-
amtigen oder teilweise wieder ausgesprochen
worden, ist die Prüfung als Antrag auf
Beizugewährung der geänderten oder ent-
zogenen Zulassung anzusetzen.

Zahlungsbeginn der Zulassung für Kriegsober

Das Gesundheitsamt ist folgende Mitteilung
der NSDAP bekannt: Nach der Durchfüh-
rungsbestimmung Nr. 8 zum Gesetz über
Veränderungen auf dem Gebiete der Militär-
versorgung vom 10. August 1937 können vom
1. Juli 1937 ab auch die Kammerleute und
Gärtersoldaten nach dem NSDAP, vom Antrogs-
monat ab bewilligt werden. Im Hinblick
hierauf ist nunmehr der Antragsstellung nach
dem 30. Juni 1937 die Zulassung von dem
Monat ab, in dem familiäre Voraussetzungen
für ihre Gewährung erfüllt sind, rückwärts
von Antrogsmonat ab zu zahlen, wobei es
ohne Bedeutung ist, ob die Gewährung
(z. B. Wehrdienstentente) als Rechtsanspruch,
Kammerleute oder Gärtersoldaten gewährt wird.
Alle entgegenstehenden Vorschriften sind als
überholt anzusehen. An Fällen, in denen der
Antrag vor dem 1. Juli gestellt worden ist,
beginnt die Zahlung rückwärts mit dem
1. Juli 1937, es sei denn, daß nach den bis-
herigen Vorschriften ein früherer Zahlungs-
beginn in Betracht kommt. Soweit durch
frühere Erlasse hinsichtlich der Antragsstellung
Ermäßigungen zugelassen sind, gelten diese
auch künftig. So kann: a) wenn Zulassung
noch nicht bezogen wurde, der Antrag auf
Erhöhung der Besoldungsstufe als Antrag auf
Gewährung der Zulassung angesetzt
werden, wenn der Besoldungsstufe innerhalb eines
Monats nach Ausbändigung des Rentenbe-
scheids, Urteils oder Anerkennnisses an ihn
oder seinen Vertreter wegen Erlangung der
Zulassung bei der Kürzungsstelle vorzulegen
geworden ist; b) wenn Zulassung bereits
bezogen wurde, der Antrag auf Erhöhung der
Besoldungsstufe auch als Antrag auf Er-
höhung der Zulassung angesetzt werden. Alle
die Besoldungsstufe vom Versorgungsamt
geändert oder entzogen und im Versorgungs-
amtigen oder teilweise wieder ausgesprochen
worden, ist die Prüfung als Antrag auf
Beizugewährung der geänderten oder ent-
zogenen Zulassung anzusetzen.

Seitler Traha, Wasserfall Interped Schloß
Zootha, 13. Peter, das sind seit gestern 2 Zent-
meter Wasser. Schloß, Interped, Interped, ein
belandenes Fahrzeug Schloß Zootha, drei Jahr-
zeuge Schloß Interped-Compagnie.

Die Pferde scheuten

Der Polizeipräsident teilt mit: Am 8. Januar gegen 12 Uhr scheuten die Pferde eines vor dem Grundstück Vestingstraße 37 befindlichen Bierwagens...

Am gleichen Tage gegen 16 Uhr besah ein Personennoteur die Straße Scherhof in Richtung Schmeerstraße. Da die Straße sehr eng ist...

Gegen 8.10 Uhr wurde ein Radfahrer beim Überqueren der Werlebener Straße in Höhe der Freilichtbühne von einem Personennoteur angefahren...

Fahrdamper am Werk

Wie nachträglich der Polizei bekannt wurde, fuhr in den frühen Morgenstunden des 30. Dezember ein Dampfwagen...

Du und die Straße

Neue Straßenverkehrs-Ordnung in Kraft

24 wichtige Hinweise der Polizei - Ein Merkblatt wird verteilt

Ein neues Jahr pflegt jeder von uns mit den besten Wünschen und Hoffnungen für sein Leben zu beginnen...

Die Polizei will uns in der Bewältigung unserer Pflichten mit Rat und Tat entgegenkommen. Mit dem neuen Verkehrsregeln...

Eine sehr lehrreiche und bestimmte Mündigkeit über die wichtigsten Punkte der neuen Verordnung hat ein geschickter Zeichenkurs...

Wir können nur jeden deutschen Volksgenossen dringend zu dieser Mündigkeit einladen und ihm wärmstens empfehlen...

maß einsehend zu fundieren, bis ihm die Hinweise der Polizei in Fleisch und Blut übergegangen sind...

Umbenennung einer Straße

Der Polizeipräsident teilt mit: Gemäß § 55 des Verwaltungsgesetzes vom August 1933 (93-2-297) wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters...

Verbotener Eingriffe überführt

In den letzten Tagen wurden von der Kriminalpolizei mehrere Mädchen und Frauen überführt, verbotene Eingriffe vorgenommen zu haben...

Tot im Bett aufgefunden

In einem Hause der Klausstraße wurde eine 50jährige, bisher als Hausmädchen in Krankenhäusern und Kliniken beschäftigt gewesene Person in ihrem Bett tot aufgefunden...

Der Januschlag in der Silvesternacht

In der Silvesternacht schlug ein 26jähriger Mann im Verlaufe einer ausföhrlichen mehreren Personen entlassenen Schlägerei einen 37jährigen Mann...

Gegenfalls in der Silvesternacht wurden in der Schmeerstraße Zigarren- und Zigarettenselbstverpacker...

Gottfried August Bürger

war Jögling des Pädagogiums

Zu dem in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten Aufsatz über Gottfried August Bürger wird uns noch mitgeteilt...



Zahnpliegend, gründlich reinigend, Zahnschmerz schonend. Vom Kind an bis zum Greisenalter...

Susi lernt die Liebe kennen

ROMAN VON HANS HEUER

(7. Fortsetzung)

Es blieb nichts weiter übrig... bei Frau Seidler ließ sie sich nicht... sie mußte sie mitnehmen!

Vollgepackt war der Autofloher. Nicht ohne Frau Seidler verließ sie mit gemühten Gesichtes Susis Weihnachtsfest...

Susi unterdrückte sie. Sie kamen, Frau Seidler, ich wollte heute sowieso noch mit Ihnen sprechen...

Frau Seidler hob abweichend beide Hände. Aber, Susi, was ist es, was das doch nicht gemeint!

Susi blieb ungerührt. Ja, das läßt sich nun nicht mehr ändern, Frau Seidler...

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Susi meinte: Sie wollen mich? Sie wollen mich? ... aus Berlin heraus!

Verpreden mußte man halten! Das der alte Herr wohl für einen Mann dachte...

Das ging natürlich nicht. Der alte Schenker würde sich natürlich vor Schred tatsächlich einen sehr großen Frieden...

Aber schreiben würde sie ihm von unterwegs, daß sie im August zurück käme und dann einen ganzen Sonntag lang mit ihm posieren...

Schuldner! ... Pantoffel ... Potsdam ...

Und dann? ... in dem nächsten Augenblick leuchteten, an Seidern vorüber, auf denen schon die Saat aufging...

Unabhängig brumnte der Motor, sang ein leises Lied, und der Rest, in die er seine Bestimmung tragen würde...

Nurhi dachte nicht an Schölen... er wurde nicht satt, zu schauen und zu schauen...

Während zwei Erbschinken letzte Susi den Wagen in einen schmalen Waldweg hinein und hielt...

Susi dachte sich behaucht. Zeit habe ich, dachte sie... unendlich viel Zeit!

Und wenn ich drei Monate lang hier liegen bliebe... niemand kann's mit wehret!

In Berlin hatte sie die Zeit. Morgens ins Büro, Nachmittags nach Hause, Wochenhöchstens einmal ins Kino...

Wieder ins Büro, wieder nach Hause. Und das jobrens, jahrelang. Die Menschen in der Stadt haben keine Zeit...

Susi dachte sich behaucht. Zeit habe ich, dachte sie... unendlich viel Zeit!

Und wenn ich drei Monate lang hier liegen bliebe... niemand kann's mit wehret!

In Berlin hatte sie die Zeit. Morgens ins Büro, Nachmittags nach Hause, Wochenhöchstens einmal ins Kino...

Wieder ins Büro, wieder nach Hause. Und das jobrens, jahrelang. Die Menschen in der Stadt haben keine Zeit...

Susi dachte sich behaucht. Zeit habe ich, dachte sie... unendlich viel Zeit!

und sich dann ergeben auf den Rücken legte, wie sie ihrer Herrin nicht mehr entkommen konnte.

Susi nahm sie hoch, hielt sie mit beiden Händen, umschloß sie.

Ich das schön, du Kinder? Ich frage dich: Ich das schön?

Nurhi fand aber absolut keinen Gefallen an der Schüttel und Hirnmetze.

Als sie wieder stehen werden unter sich, hatte sie sich in Kettensand...

Sie war fast schon Mittas, als sie durch die Straßen der alten Stadt Wittenberg fuhr.

Und Wittenberg verlor. Abends am Badestrand hielt Susi sich fest...

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Nurhi bekam ihre Portion Fleisch, die sie mit reichem Appetit verzehrte.

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

Der nächste Tag brachte Susi bis Erfurt. Von dort aus machte sie einen Ritt nach Weimar...

„Tag der Briefmarke“ am 9. Januar

Von einem Hallenser ging der erste Gedanke aus

Am Abend an Generalpostmeister von Stephan / Vortragabend beim hallischen Briefmarkenklub, Halle/ am 6. Januar

Ein drittes Mal bezieht der Reichspostminister die Briefmarken seinen Gedankengang, und damit...

Stütz und Halleser ist es besonders interessant zu wissen, dass der Reichspostminister...

„Wann immer...“ Die Angaben auf den Briefen der Reichspost...

Generalpostamt. Die Briefmarken... Generalpostamt...

Neujahrswünsche der Offiziere d. B. des Wehrbezirks Halle... Die alljährlich überkommene am Neujahrstag...

Briefmarken den „Tag der Briefmarke“ schuf mit diesem Tag für alle Zeiten den Geburtstag...

Das Propagandaministerium hat den Gedanken des „Tages der Briefmarke“ aufgegriffen...

„Vom Ahn zum Enkel“

Unsere Väter sprechen zu uns

Sippentafelliche Ausstellung in Halle vom 16. Januar bis 6. Februar

Das Januarheft des Monatsprogramms hallischer der bedeutenden sippentafellichen Ausstellung...

Die Stadt Halle als Sitz des Mitteldeutschen Bundes für Sippentafelliche Ausstellung...

„Hallenka“ im Reichs-Anhalt des Reichsbundes der Philatelisten...

Zufunft! aufsehen. Ihr politisches Ziel ist, herauszulassen, welche Bedeutung der Sippentafelliche Ausstellung...

Ziel wird im Gegensatz zu bisherigen Gepflogenheiten zum erstmaligen Verzicht gemacht werden...

Grundsätzlich ist die ganze Ausstellung darauf ausgerichtet, das Vergangene als Voraussetzung...

Starker Schneefall — viele Arbeit

400 Personen sorgen für die Straßensäuberung.

Der starke Schneefall in den vergangenen Tagen und besonders am Montag und in der Nacht zum Dienstag...

Alle Anwohner werden gebeten, die Arbeit der Straßenreinigung dadurch zu erleichtern...

Die Straßenreinigungsarbeiten werden auch in der Zeit von 19 bis 24 Uhr fortgesetzt.

Heinrich Kaulz † Am Alter von 61 Jahren starb Heinrich Kaulz...

Neues aus der Stadt Ammendorf

Kameradschaftsabend der Politischen Zeller Ammendorf. Im Jahresende der Ortsgruppenleiter...

Aus Großhauers Tagen

Ammendorf. Die Mitteldeutsche Landesbibliothek...

Die S-Z geatilität

Demn. Den 30. Geburtstag feierte der Einwohner Carl Hartkopf...

Saus Beth. (Nagelgebirg). Bei der kürzlich stattgefundenen Gedenkfeier...

Witterungsverkehrsbericht der 53

Satz. Proden: Minus 12 Grad, Schneefall, Schneeflocken...

Schiffliches Gedächtnis. Schreiberbau: Minus 10 Grad...

Wien. 24. 1. 1939. Wetter, Minus 2 Grad, Schneefall...

Die Reichsüberwachungsstelle für das Strömungsverkehr

Die Reichsüberwachungsstelle für das Strömungsverkehr...

Gerichts. (Autounfall) Ein Eisleder Verunfallener...

Gerichts. (Autounfall) Ein Eisleder Verunfallener...

Dr. L. Spee:

Der Arzt in der Anekdote

Als im Jahre 1788 in Zeiten der berühmte holländische Arzt Boerhaave mit 70 Jahren starb und sein Nachlaß vererbt wurde, fand man ein hart veriegtes Buch, das die Aufschrift: „Die einzigsten und tiefsten Geheimnisse der Arzneikunst“ trug. Die Schar der Neugierigen und Wissensdürstigen, die glaubten, hier das Heiligtum zum Ziel der Reisen gefast zu finden, war groß und es wurden für den Postboten bis schmelzend Goldes geboten. Doch als der glückliche Besitzer endlich seinen Schatz öffnete, sah er nichts als leere unbeschriebene Blätter. Und nur auf der ersten Seite konnte er den Satz lesen: „Halte den Kopf kalt, die Nase warm und den Leib offen, so kannst Du aller Aerzte spotten.“

Dem Maulwurf vergleichbar!

Diese Regel hat wohl nicht für sich, für den Arzt aber, dessen Patienten diese Vorbereitungsmaßnahmen eben nicht beachten haben, dürfte sie kaum anstößig sein. Er muß heute auch als fertig ausgebildeter Arzt sich häufig weiterbilden, wofür die ärztliche Pflichtfortbildung, wie wir sie in Deutschland haben, zu sorgen hat. Auf einen Mediziner, der sich nicht um die Fortschritt der seiner Wissenschaft kümmert, ließe sich jedenfalls jener Auspruch anwenden, den der bekannte Berliner Anatom Wilhelm von Waldeyer in einer Antisportheilung gegenüber den jungen Studenten gegenüber die Anatomie ist für jeden Arzt die Grundlage seiner Wissenschaft. Ein Arzt, der die Anatomie nicht beherrscht, ist mit einem Maulwurf vergleichbar. Er arbeitet im Dunkeln, und das Ergebnis ihrer Bemühungen sind Erdgrübel!

... der Kranke ist bereits gestorben.

Die Anforderungen an den Arzt, der das höchste Gut eines Volkes, die Gesundheit, zu verwalten hat, können nicht hoch genug gestellt werden. So ist zu verstehen, das Rudolf Virchow an seinen Studenten gegenüber bei Prüfungen äußerte: „Ihr Herren, ich frage er auch mal wieder einen Kandidaten, was bei einer Krankheit, die er vorher genau beschrieben hatte, zu verordnen sei. Die Antwort lautete, die und die Arznei. Und dann meinte ich: „Ihr Herren, ich frage er auch mal wieder einen Kandidaten, was bei einer Krankheit, die er vorher genau beschrieben hatte, zu verordnen sei. Die Antwort lautete, die und die Arznei. Und dann meinte ich: „Ihr Herren, ich frage er auch mal wieder einen Kandidaten, was bei einer Krankheit, die er vorher genau beschrieben hatte, zu verordnen sei. Die Antwort lautete, die und die Arznei.“

Geiz verdirbt Schaben.

Ebenfalls häufig war auch Virchows Urteil über Kollegen, die dem ärztlichen Beruf nicht in vollem Maße genügen. So wird in einer Gesellschaft, bei der Virchow anwesend war, über einen Arzt, der geizig war, dessen Geiz allgemein bekannt war, nicht einmal eine Anekdote hält er für. Die wäre bei der Ausdehnung seiner Praxis ungemein wichtig. „Da sehen Sie“, meinte Virchow, „der von den Vorgesetzten des geistigen Arztes nicht viel hielt, doch Geiz, eine vornehmliche Eigenschaft sein kann, denn hätte er eine Anekdote, so würde er noch viel mehr Schaben anziehen.“ Virchow und ein Zuhörer führten über die Art allerdings nicht. „Ein so großer Mann wie Sie kann geizig als Krankheits heiler“, verurteilte eines Tages eine Dame der Pariser Gesellschaft dem bekannten Arzt Petri zu schmeicheln. „Sie treten sich an, Sie sind ein acht und Versten wie der Richter von Paris, die können alle Strafen, aber Sie wissen nicht, was in den Schaben vor sich geht.“

Das Gehirndiagnose keine Hexerei ist, zeigt jene Geschichte, die von dem Zeitzeiger Psychiatrer Richthig erzählt wird. Er hatte einmal einen Kranken Fall von Größtenmaß zu behandeln. Es wurde ein armer Wandergesichter in die Klinik eingeliefert, der sich allen Ermittlungen, nach dem Befund stellte sich rasche Besserung ein. Als man fleißig am anderen Tage nach dem Befund des Kranken fragte, äußerte sich Richthig sehr beruhigt: „Unser Kranke hält sich noch für Beneidit den Vierzehnten, ich hoffe das Beste.“

100 Rubel für dreimal nichts riechen.

Ein russischer Outschicker geht in Petersburg zu einem Arzt, nachdem er in Moskau neun Jahre vergeblich behandelt worden war. Der neue Arzt, ein Schüler des bekannten deutschen Arztes Hahnemann, zog ein Fläschchen hervor und ließ den Outschicker daran riechen. „Ist Ihnen das wohl? Nein? Dann riechen Sie noch einmal, jetzt? Nein? Riechen Sie zum dritten Male und Sie sind gesund!“ Der Russe schnittelte den Kopf und fragte nach der Lage. „Dreihundert Rubel für drei Mal nichts riechen.“ „Sie sind aber davon gesund geworden.“ „Ist Ihnen das wohl? Nein? Dann riechen Sie zum dritten Male und Sie sind gesund.“ „Drei!“ sagt der Outschicker, zieht einen 100-Rubel Schein aus seiner Tasche und zeigt ihn dem Arzt: „Sehen Sie?“ „Ja.“ „Riechen Sie daran.“ „Mein Herr?“ „Riechen Sie nochmals.“ „Was ist das?“ „Das bedeutet.“ „Riechen Sie zum dritten Mal daran.“ „Sie sind unverwundbar!“ „Ja“, sagt der Russe und steckt den Schein wieder ein. „Ist aber Sie bin und wenn ich drüber bin, haben Sie den Schein in der Tasche.“

Im Luftkampf über Chinas Fronten

Vier Mann von der Todestruppe

Sprengtruppe im Rücken des Feindes / Erster Flug nach Kanton / Ueber den chinesischen Sperrforts Von T. H. (Ghu) Oberleutnant der japanischen Luftflotte.

Zwei Tage und zwei Nächte hatte das Heulen von Kanjien kein Ende genommen. Wenn es für Minuten stille wurde, hörten wir das Rascheln der Blätter. Die langgezogenen Wände der Luftschiffen wurden immer leiser. Nachts leuchteten die Flammen, die Scheinwerfer der englischen und amerikanischen Kanonenboote leuchteten den Himmel nach oben. Erhöht richteten sich die Geschütze der ausländischen Kanonenboote auf uns, wenn wir über dem Kanjien flogen, auf dem große Dampfer, beladene Schiffe und Dampfschiffe, belagert von fremden Kanonenbooten, von Kanonenbooten dampften, um die rückführende chinesische Armee zu verfolgen. Kanjien war genommen worden. Nippons Fahnen wehten auf dem Farnur-Berge und den Klippen.

Ein gefährlicher Auftrag

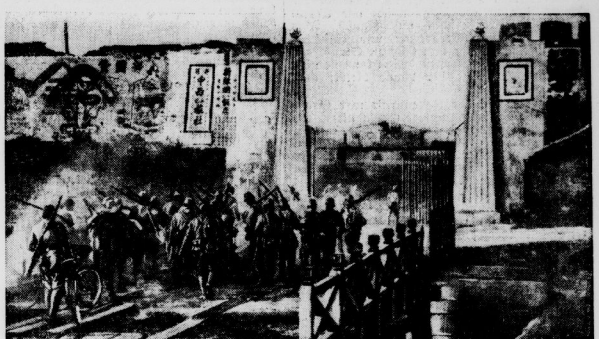
„Sie müssen die Bahnhöfe nach Fengjiao“ gefahren“, befiehlt der Stabschef meines Geschwaders. „Sie muß mindestens drei bis vier Tage unterbrochen sein, bis unsere vordringenden Truppen die Linie erreichen.“ Die Chinesen reagieren sehr ruhig. Sie lächeln. Sie sagen über die Erörterung und legen die Schwellen darauf“ antwortete ich. „Schritte imah“, (ich weiß es) sagte der Stabschef.

„Sie nehmen vier Männer vom Schützentrupps mit. Sie müssen abspinnen. Dann fliegen Sie zurück. Drei Kanonischflüge werden Sie begleiten. Wir müssen unsere Batterie an das linke Ende des Kanjien überführen, welches die rückführenden Chinesen von der Flanke aus beschließen soll.“

Die vier Mann

Wenige Minuten später steuere ich, auf dem Wasser fahrend, meinen „Kanonenboot“ Nr. 90“ zu unserem Wirtshaus. Im Kanjien trafen wir schon an hundert Mann der Seinen treiben schon lange und sind unvorsichtiger aufgedeckt. Von meinen drei maßgebendsten Stoffen ändern ich nur der mittlere im Verlauf. Mein Fernsichtungsflugzeug fliegt hart und schwer aus, ist aber leicht gebaut und wurde sofort ein Ziel bekommen, wenn ich in schneller Fahrt durch dieses Weisheitsfahren würde. Vier Mann von der Todestruppe fliegen ein. Sie tragen den Fallschirm unter dem Gelas, am Rücken schwere, pralle Luftkissen, Nitrocellulose und Kolbenmole. Der zweite Mann trägt das Bohrmehl, das zum Ertrag verwendet wird, der dritte die Zündschnüre und elektrischen Zünder. Der vierte ist ein Choi (Leutnant), der die kleine Truppe befehligt.

Ich fliege diesmal nicht entlang des Kanjien, ich mache einen großen Bogen nach Süden, um von der Feindseite her die Bahnhöfe anzufliegen. Schon zehn Kilometer vor der verbotenen Stelle gehe ich in Richtung und fliege langsam von 4000 auf 1300 Meter. Stetsmal waren wir eine einzige Flamme, wenn uns auch nur ein Splitter in die Sprengmasse trifft. Es ist Abenddämmerung. Gerade noch so viel Licht, um den Ring vom Land zu unterbrechen. Die Bahnhöfe fliegt über keine Brücken. Unsere Begleitungsflüge sind zurückgegeben, sie sollen sich erst wieder nach vollbrachten Auftrag aufnehmen.



Japanische Truppen ziehen in Kanjien ein. Ein Bild von der Eroberung Nankings durch die Japaner. Man sieht Soldaten bei ihrem Einmarsch durch eines der gewaltigen Tore der einstigen Hauptstadt Chinas. (Associated-Press-M.)

Truppe fliegen ein. Sie tragen den Fallschirm unter dem Gelas, am Rücken schwere, pralle Luftkissen, Nitrocellulose und Kolbenmole. Der zweite Mann trägt das Bohrmehl, das zum Ertrag verwendet wird, der dritte die Zündschnüre und elektrischen Zünder. Der vierte ist ein Choi (Leutnant), der die kleine Truppe befehligt.

Ich fliege diesmal nicht entlang des Kanjien, ich mache einen großen Bogen nach Süden, um von der Feindseite her die Bahnhöfe anzufliegen. Schon zehn Kilometer vor der verbotenen Stelle gehe ich in Richtung und fliege langsam von 4000 auf 1300 Meter. Stetsmal waren wir eine einzige Flamme, wenn uns auch nur ein Splitter in die Sprengmasse trifft. Es ist Abenddämmerung. Gerade noch so viel Licht, um den Ring vom Land zu unterbrechen. Die Bahnhöfe fliegt über keine Brücken. Unsere Begleitungsflüge sind zurückgegeben, sie sollen sich erst wieder nach vollbrachten Auftrag aufnehmen.

Ich fliege diesmal nicht entlang des Kanjien, ich mache einen großen Bogen nach Süden, um von der Feindseite her die Bahnhöfe anzufliegen. Schon zehn Kilometer vor der verbotenen Stelle gehe ich in Richtung und fliege langsam von 4000 auf 1300 Meter. Stetsmal waren wir eine einzige Flamme, wenn uns auch nur ein Splitter in die Sprengmasse trifft. Es ist Abenddämmerung. Gerade noch so viel Licht, um den Ring vom Land zu unterbrechen. Die Bahnhöfe fliegt über keine Brücken. Unsere Begleitungsflüge sind zurückgegeben, sie sollen sich erst wieder nach vollbrachten Auftrag aufnehmen.

Ich fliege diesmal nicht entlang des Kanjien, ich mache einen großen Bogen nach Süden, um von der Feindseite her die Bahnhöfe anzufliegen. Schon zehn Kilometer vor der verbotenen Stelle gehe ich in Richtung und fliege langsam von 4000 auf 1300 Meter. Stetsmal waren wir eine einzige Flamme, wenn uns auch nur ein Splitter in die Sprengmasse trifft. Es ist Abenddämmerung. Gerade noch so viel Licht, um den Ring vom Land zu unterbrechen. Die Bahnhöfe fliegt über keine Brücken. Unsere Begleitungsflüge sind zurückgegeben, sie sollen sich erst wieder nach vollbrachten Auftrag aufnehmen.

Der Schuß in die Sprengmasse

Jetzt öffnen sie die schmale Tür. Sie kommen kaum mit den dicken Knäuelen durch. Sie springen nicht mit dem Kopf voraus ab, sondern mit den Weinen, um die Erde richtig zu halten. Vier Männer sind nun der Weg in den Rücken der Chinesen. Sie haben Sprengpatronen, Meißel, Bohrer und die Sprengmasse mit. Als letzter springt der Stabschef.

„Stillsitzen“, rufe ich ihm zu. „Reiten Sie sich, ich sehe ein Abwehrgebiets, dessen Zehnerer uns laßt.“ Obwohl ich lautlos im Geleiste gekommen war, mußte mich die Alarmmännlichkeit beobachtet haben.

Ich gehe in eine tiefe Kehre. Meine Augen folgen den Fallschirmen, die dunkel gelblich sind und langsam zu Boden schweben. Ich habe die Uhrzeit genau berechnet, sie treten auf die Bahnhöfe zu.

Nur der erste Mann ist zu weit nach Westen getragen. Jetzt hat ihn der Strahl des Scheinwerfers eruchtet. Auf einmal ist der Fallschirm von Flammen beleuchtet. Die Zündschnüre in seinem Rücken mußte von einem Geschöß getroffen worden sein. Sie explodiert nicht, aber sie verflucht. Der Fallschirm verbrannt, unter Springer nicht wie eine rote Rakete zu Boden.

Ihr Leben können geopfert

Ich gehe hinein drei Motoren wieder Gas. Während ich wieder dreihundert Meter Höhe gewinne, und nun auf 700 Meter fliege, arbeite unten im Dunkel unsere Leute. Sie nehmen wieder die Jungfrau weg, und kratze unvorher über der Stelle, bis ich die aufglimmende Flamme der Explosionen sehe und einige Sekunden später den Donner der Explosionen höre. Den drei Überlebenden ist es egal, die Rücke zu brechen. Es habe nichts mehr von ihnen gehört.

Auf dem Kanjien fährt ein amerikanisches Kanonenboot, dessen Name ich nicht erkennen kann. Dicht hinter ihm zwei Zehnerboote mit abgedeckten Geschützen. Das Kanonenboot führt diese Zehnerboote. Es sind keine chinesischen Zehnerboote und ich darf sie daher nicht angreifen. Auf den Wällen Nankings stehen unsere eigenen Scheinwerfer und leuchten den Himmel nach chinesischen Kanonenbooten. Ich sehe ein Kanonenboot können. Es sind aber keine in der Luft, nur eine große, dreimotorige sowjetische Transportmaschine zieht über den dunklen Nachthimmel, der vom Mond schwach beleuchtet ist, in Richtung auf Kanton. Es ist eine Maschine, die fast ständig um diese Zeit nach Kanton fliegt. Noch in der Nacht tanzen wir meine Maschine.

Eine zweite Sprengtruppe wird nicht mehr abgenommen. Die Chinesen waren ab-

geschritten. Unsere Truppen kamen in ihren Rücken und den Chinesen blieb nichts anderes übrig, als den Durchbruch durch unsere Linien zu wagen. Die Dämme fiel, die andere Hälfte geriet in Gefangenschaft. Drei Männer von Kanjien fliegen nicht mehr in die Welt zurück, kein Dampfer wird über die Wassergraben in das Ehrengrab der Heimat bringen. Drei japanische Namen haben ihre Namen gebr.

Unser Recht der Selbsterhaltung

Am anderen Morgen bekomme ich Befehl, mit drei anderen Flugbooten nach Kanton zu fliegen, die von den Chinesen errichteten Befestigungen zu fotografieren und mich beim Geh der Aufgabener der Luftlinie zu machen.

Unsere Schiffe fliegen förmlich von Swatow an. Immer wenn ich über dieses unendliche Land China fliege, kommt mir seine Größe zum Bewußtsein. Und doch ist dieses weite Land von wenigen Hümmelungen und Höfen aus zu beherrschen, besser als von einer Belagungsarmee. Ein Land ohne Straßen, ohne Eisenbahnen! Und die Flüsse münden in das Meer, das Nippons Flage ungeschützt beherrscht.

Fünf Stunden fliegen wir über das Land. Dorf an Dorf, Hütle an Hütle, Ader an Ader. Kein, es ist nicht wahr, was Japanes Feinde uns immer wieder vorwerfen. Wir Japaner wollen nicht China beherrschen, wollen nicht untere nützliche Auswanderung nach China leiten. Es ist nicht nur unmöglich, sondern unmöglich. Dieses Land ist so dicht besiedelt, so überbevölkert, daß jede Auswanderung im Keime erstickt würde. Diese vierhundert Millionen dürfen nur nicht in Soldaten, Sonjei-Rückläs gemacht werden, nicht zu Feinden Japanes. Und sie dürfen nicht japanische Waren konsumieren, sonst geht Japan zu Grunde. Dies zu erzwingen unter heiligstem Recht der Selbsterhaltung.

Schlechetter als Tarnlapp

Endlich fliege ich über Kanton. Links und rechts die anderen Flugzeuge meiner Staffel. Noch sind die chinesischen Abwehrgeleite nicht abgeschwächt, noch hält man uns für eine anstimmende chinesische Staffel. Die Sicht ist schlecht und das Wetter ist dick. Es hält uns gewissermaßen in eine Tarnlapp.

In Schamien, dem Stadtteil der Europäer, sind Flugabwehrstellungen gebaut worden. Der Stadtteil der Weissen liegt, von oben gesehen, wie eine Insel inmitten eines von Dünken bedeckten Wassers. Ueber das Kanalnetz um Schamien fließen keine Holzbohlen, vor denen die Europäer be-

festigte Tore gebaut haben. Wir erkennen deutlich den Unterschied von der englischen und französischen Bauart der einzelnen Stellungen. In Kanton ist es nicht so leicht sein wie in Shanghai und Kanjien, die Fremdenortel zu verlassen. Sie liegen hier mitten in der Stadt. Noch immer fliegen wir unbeschützt dahin.

Das Wetter wird auch Schamien nicht unter uns durch. Nun liegt die Brücke nach Kanton unter mir. Jetzt haben die ersten Kanonboote vor uns auf, noch viel zu weit vom Ufer ab. Dann bligt es von allen Seiten auf. In der ringförmigen Hauptstadt fliege um das Europäerortel herum, die chinesischen Klafs. Sogar vor einigen Kanonboolen in Schamien - fast jedes größere Haus besitzt einen solchen, bligt es. Ich habe noch nie eine Stadt mit so vielen Zehnerboolen gesehen. Am Ufer des Kanjien laufen Menschen, suchen ihre Willensdachten zu erreichen, wie sie die Unterländer nennen. Wir merken keine Bomben. Mitten zwischen den Häusern am Verfluch liegt ein amerikanisches Kanonenboot, modernste Konstruktion, seine Geschütze drehen sich schon seit in die Höhe.

Ueber den Dächern Kanton

Ueber Kanton denken die Luftschiffen eine. Wir fliegen über die Dächer der Stadt dahin, damit die Abwehrgeleite nicht gesehen können, ohne ihre eigenen Dächer zu treffen. Die Straßen leeren sich rasch von den Menschen. An der Silberstraße, bei dem Zentralen Zuh Jn Yen, bei den historischen Großmoletern und in den Parkanlagen, überall sind schon Stellungen und Sandbälle. Kanton rückt sich. Und am Verfluch liegen die ausländischen Kanonenboote.

Das Land vor uns der Stadt heraus. Sofort beginnen wieder die Klafs. Esautschamien, als sie hinter uns freies Zehnerboolen fliegen. ... mir liegt die Karte.

Wir halten uns südlich, um nicht englische Abwehrgeleite zu überfliegen. Bei der Stadt beginnt wieder die Klafs. Esautschamien, als sie hinter uns freies Zehnerboolen fliegen. ... mir liegt die Karte.

Und die Luftbildkameras arbeiten

Dort liegt Victoria, die große und mächtige Kronkolonie Englands in China. Wir müssen genaue Festlungen nehmen, um nicht englisches Gebiet zu überfliegen. Dünnen auf dem Victoria-See fliegen die modernen Klafs, die es auf der Welt gibt! Und drüben in Kanton, der chinesischen Stadt, liegen tausende Sampans, die Munition von den Dampfern im Hafen zur Vahulation bringen.

Unsere Luftbildkameras arbeiten unermüdet. Victoria verschwindet im Zuh des Meeres. Wir fliegen zwischen Wasser und der Küste. Bald liegt die Wasserbüdt vor uns. Im Norden steht eine dunkle Hausfläche. Ein Vorpostenort unserer Luftlinie. Eine halbe Stunde später landen wir bei einem unserer Zehnerboolen. Das in einer geschützten Bucht vor Kanton liegt und melden uns bei dem Kommandanten. Unsere Filmstreifen wandern in die Zuhlfunktion. Ein heißes Bad ist für uns nach dem langen, kalten Winter bereit. Nachts fliegen wir bei einem unserer Zehnerboolen. Hier im Süden ist noch tiefer Frieden. Wie lange? Nach den letzten Tagen von Kanjien tut diese Ruhe gut.

Maria von Rumänien:

Der Tod der Großfürstin Alexandra

(F. Fortschbung)

Dort lagen unter langem, schmalen Mar-mor-... Der Tod kam, hatte schon das Leben ihr Herz gebrochen...

Der Letzte in der Jarengruht war Groß-... Vor der Tod kam, hatte schon das Leben ihr Herz gebrochen...

Niemand erfuhr, ob auch sie wußte, was... Das war Großpapa Kaiser, Mamas Vater: ein Mann von Heldenherz...

Russisches Fürstentum... Dort hatten wir uns alle verarmt, in fener... Die Wächter hinter langen schwarzen Schleiern...

Ganz in Schwarz standen die Frauen da, die... Die Wächter hinter langen schwarzen Schleiern...

Die Wächter hinter langen schwarzen Schleiern... Ganz in Schwarz standen die Frauen da...

Er brachte ich über den Sara, in dem die... Das war Großpapa Kaiser, Mamas Vater...

Auf Schloß Wilhelmshöhe

Ich sah meinen zukünftigen Gatten zum... Das war Großpapa Kaiser, Mamas Vater...

Das kaiserliche Paar hatte Mama mit... Das war Großpapa Kaiser, Mamas Vater...

Prinz Friedrich von Hohenzollern war der... Das war Großpapa Kaiser, Mamas Vater...

Copyright by Paul List, Leipzig — Abdruckrecht durch Rohrbacher Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Königliche Leichenbegängnisse sind ein... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Erste Heiratsgedanken

Seit unfremem letzten Aufenthalt in Rus-... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Das russische Blut in unseren Adern... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Entsetzt, daß ich nicht so liberal war wie... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

In Jinnfa waren wir zu unfremem höchsten... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Das Gut Jinnfa liegt an einem arduen... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Die Wächter hinter langen schwarzen Schleiern... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Er brachte ich über den Sara, in dem die... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Das kaiserliche Paar hatte Mama mit... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Prinz Friedrich von Hohenzollern war der... Er mußte mit Gewalt entfernt werden...

Turnen und Sport

Und nun Spitzenleistung

Reichsleistungsklasse ist eingeführt — HJ-Sport im dritten Abschnitt

Die Einführung des Sportbetriebes in der HJ... Reichsleistungsklasse ist eingeführt — HJ-Sport im dritten Abschnitt

griffen, daß immer und in erster Linie nur... Reichsleistungsklasse ist eingeführt — HJ-Sport im dritten Abschnitt

Die Straßen-Radrennen 1938

Der Deutsche Radfahrer-Verband gibt jetzt... Die Straßen-Radrennen 1938

Meisterschaft auf Bohle

Einem 11. Meisterschaft in seiner schreibenden... Meisterschaft auf Bohle

Meisterschaft und Weltrekord

Als Charles Mills im Jahr 1902 mit 205... Meisterschaft und Weltrekord

8 Hockey-Länderkämpfe 1938

Der deutsche Hockeybund wird im kommenden Jahr... 8 Hockey-Länderkämpfe 1938

Fußball am 9. Januar

Während am kommenden Sonntag sämtliche... Fußball am 9. Januar

Um die Fußballmeisterschaft der HJ

In den beiden hiesigen Staffeln gab es einige... Um die Fußballmeisterschaft der HJ

Polnische Sportlerin heiratet ihre Freundin

Die polnische Sportlerin Zofia Zmetska, die... Polnische Sportlerin heiratet ihre Freundin

Aus meinem Sportverein

Radspport Club Bismarckstraße Halle. Unsere nächste... Aus meinem Sportverein

